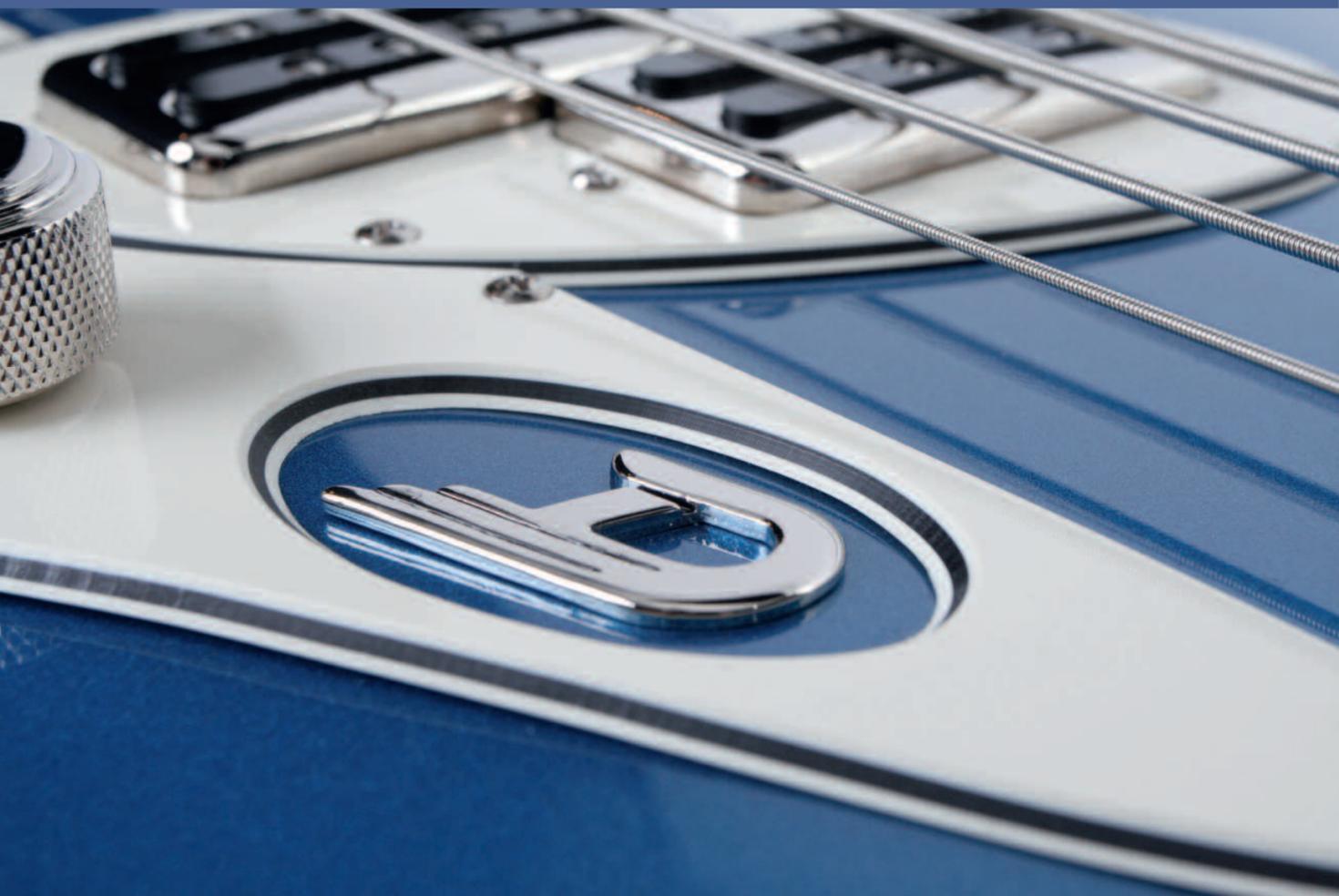


Killer Look, Killer Sound

Duesenberg D-Bass



Das erste Mal habe ich diesen Bass als Prototyp gesehen. Das war, als ich meinen guten Freund Martin Huch in Hannover besucht habe. Als „Modell“ posierte ich für Martins Kalender 2007 und präsentierte auf dem Bild einen Halb-Akustik-Bass von Duesenberg. Diesen fand ich damals schon ganz schön, aber ich wünschte mir eher einen Solidbody im Stile von Leo F. Martin sagte mir darauf „Es gibt etwas Neues, das du sehen musst...“

Von Raul Walton



Und gesehen habe ich etwas: den neuen D-Bass. Die optische Erscheinung dieses Instrumentes ist etwas ganz Besonderes. „Unauffällig“ ist genau das Wort, welches ich für dieses Instrument nicht benutzen würde. Alt und Neu treffen sich gleichermaßen. Das Äußere gibt sich futuristisch und retro und lässt an Star Wars oder Jetsons-Comics denken. Wäre man zu einer Vorstellung von George Clinton oder als zweiter Bassist bei Bootsy Collins eingeladen – man käme mit der Optik des D-Basses nach ganz, ganz vorne. You got the gig!

Konstruktion

Die einzigartige Form fällt auf. Der Korpus wirkt gleichzeitig vertraut und neu, mit einem frechen Design, mit viel Liebe zum Detail geschnitten und lackiert. Oval und weiß zeigt sich die Pick-Platte, so wie auch der Duesenberger Flügel. Volume- und Tonregler sind mit einer schönen Schnittmarkierung ausgestattet, welche die genaue Position von Lautstärke und Ton anzeigen – ein nahezu italienisches Design. Die Farbe (Lake Placid Blue) glänzt makellos und der Hals hat hübsche „Mother of Pearl“-Inlays. Aus Palisander wurde das Griffbrett gemacht und bietet 22 Bünde. Der Hals hingegen besteht aus Ahorn und ist fester und dicker als ich erwartet habe, was einen guten Einfluss auf Sustain und Punch versichert. Er ist stabil mit vier Schrauben am Körper befestigt. Etwas ungewöhnlich erscheint mir jedoch die Brücke: Solche Konstruktionen kenne ich nur von Edelbässen mit durchgehenden Hälsen. Meine erste Frage war: Wie klingt das? Aber mehr dazu später. Die Tonabnehmer sind stilistisch anders als gewohnt, haben aber die gleiche Funktion wie ein Split-Humbucker, bekannt vom P-Bass. Wo normalerweise nur zwei Regler (Lautstärke und Ton) sitzen würden, befinden sich gleich drei Regler: Lautstärke, Mitten und ein Höhenregler.

Ein weiteres schönes Plus ist die Duesenberg-Kopfplatte – ein Kunstwerk für sich: Lackiertes Palisander mit vier dezenten, kleinen, verkapselten Mechaniken. Unter der Abdeckplatte mit dem Herstellerlogo befindet sich der Halsstab. Ich muss sagen: Firma Duesenberg, Sie haben einen Bass entwickelt, der soviel „attitude“ zeigt wie kaum ein anderer. Aber: Fließt diese Attitude auch in die Hände und in den Klang, wenn man den Bass spielt? Mal sehen...

Bispielbarkeit

O.K., der Bass ist schön, aber wie wir alle wissen, ist Schönheit nicht alles. Zunächst fiel mir auf, dass alle 22 Bünde des Griffbretts perfekt erreichbar sind. Der Saitenabstand ist gut, das fühlt sich natürlich und vertraut an, obwohl ich sagen muss, mehr aus der „G“-Schule als aus der „F“-Schule. Erwähnenswert ist die geölte und gewachste Halsrückseite. Es ist ein Genuss für die Hand. Ein weiterer Unterschied zu anderen Bässen ist die eigenwillige Brücke, was sicher mit dem stärkeren Saitendruck dieses Instruments zu tun hat. Mehr Saitendruck bedeutet in der Regel mehr Punch. Diese Saitenspannung kommt gut für James Jamerson Soul-Style oder Led Zeppelin Rock'n'Roll-Style. Durch das abgerundete Top hat man eine gute Unterstützung am Ende des Basses, um mit dem Plektrum zu spielen, der stramme Saitendruck optimiert das Ganze. Der Bass hängt gut in der Balance und hat keine Kopflosigkeit dank der schmalen Duesenberg-Kopfplatte und den „Z-Tuners“. Der Erlenkorpus liegt angenehm am Körper (und am Bauch!). Man kann den Bass tief an den Gurt hängen und trotzdem noch ausgezeichnet spielen – long lives Rock'n'Roll! Insgesamt kann ich für das Handling des D-Basses nur Pluspunkte vergeben. So, und wie klingt der Bass wenn es ernst wird? Jetzt werde ich mal gnadenlos das „D“ unter die Lupe nehmen.

Sound

Für mich muss ein Bass nicht nur auf der Bühne gut klingen sondern auch im Studio einen guten Eindruck hinterlassen. Das kann ich aufgrund meiner Erfahrung einfach mal so behaupten. Ich habe mit meinem Sadowsky 4-Saiter schon Spots für McDonald's eingespielt und alles war cool bis zu dem Tag, als ich mit einem 5-Saiter spielen musste. Letztgenannter war von



einem sehr bekannten deutschen Hersteller und hatte einen guten Klang, war aber leider nicht robust gebaut. Als ich ins Studio kam, war die Eingangsklinke lose und ich musste sie mit Gaffa-Tape zusammenhalten. Naja, vielleicht bekomme ich ja mal eine neue Studioarbeit für Burger King. Mit der Zeit bin ich eben äußerst kritisch geworden. Zurück zum Test. Ich habe zum Vergleich meinen 62er P-Bass und meinen 71er J-Bass ausgepackt, um zu sehen ob der „D“ mithalten kann. Gibt es außer Lob auch Kritik? Was hat der Schönling außer gutem Aussehen noch zu bieten? Kann er kochen? Geht er ab, kann ich darauf vertrauen, dass er mich immer mit einem guten Ton anspricht? Ich bin der Meinung, dass die Beziehung zu einem Bass ähnlich ist, wie zu einem Menschen, den man liebt. Ehrlich gesagt, meine Bässe sind mir treuer als manche meiner bisherigen Beziehungen.

Ich habe einen Track mit fetten Beats in Logic programmiert, um zu sehen, ob der Bass mithalten kann. Alles was ich sagen kann ist: Wow! Der D-Bass hat mehr Punch als Mohammed Ali! Fette low mids und tiefe Bässe; und das, obwohl es sich hier um einen rein passiven Bass handelt. Der Prototyp, den ich damals in Hannover ausprobiert habe, hatte einen durchgehenden Hals, was mir und anderen Testern nicht so gut gefallen hat. Was man den Jungs von Duesenberg zugute halten kann ist, dass sie zuhören, wenn Musiker etwas kritisieren. Die Endversion dieses Basses mit Bolt-on-Hals ist ein großer Schritt hin zu einem geilen, runden Ton, den ich in der heutigen Zeit als absolut notwendig erachte.

Mein P-Bass und der D-Bass hatten einen Catfight. Hey, chill out! Es gibt genug Liebe für euch beide! Aber im Ernst, der „D“ kann mithalten und sogar ein bisschen mehr: dank der exzellenten „Toaster“-Humbucker und einem Midrange Shifter Poti, mit welchem man die Frequenzen selber ordnen kann. Bravo Duesenberg! Schade, dass diese Funktion nicht bei anderen Herstellern zu finden ist. Wie wäre es mit einem „Replacement Kit“ für andere Bässe? Die Treble Roll-Off-Funktion ist genau dort, wo sie sein soll, wenn man Deep Dub Bässe braucht. Willst du einen harten, hohen und bösen Ton, wie die Bassisten von Block Party oder The Hives, auch kein Problem. Dieser Bass rockt hart! Der einzige Unterschied zwischen dem „P“ und dem „D“ ist, dass der Precision etwas mehr „Bauch“ hat. Aber hallo: Er ist auch ein bisschen älter und mit den Jahren hat man einfach mehr Bauch (I know that!). Wer Slap-Bass spielen möchte, der sollte einen anderen Bass mit J-Pickups probieren. Keine Sorge, das geht mit dem D-Bass schon auch. Ich finde, die Stärke des „D“ ist gnadenlos, take no prisoners, rock and roll! Er rotzt und knurrt mit ordentlichem Selbstbewusstsein. Sein Aussehen hält was es verspricht.

Details

Hersteller: Duesenberg
Modell: D-Bass
Herkunftsland: Deutschland
Basstyp: Solidbody Archtop
Korpus: Erle
Hals: American Hardrock Maple
Halsbefestigung: hidden bolt on
Griffbrett: Palisander
Griffbretteinlagen: Dots
Bünde: 22
Mensur: 86,4 cm
Regler: 1x Volume, 1x Tone, 1x mid-shape, serial/parallel
Tonabnehmer: Duesenberg „Toaster“ Bass-Humbucker
Sattel: Duesenberg Ivory
Steg: Duesenberg Messing (vernickelt)
Mechaniken: Duesenberg „Z Tuners“
Farben: Black, Lake Placid Blue, Sonoma Red
Listenpreis: 4-Saiter 1.530 Euro, 5-Saiter 1.610 Euro
Getestet mit: Logic
Vertieb: Göldo Music GmbH

www.duesenberg.de

Fazit

Dieser Bass ist der totale Killer! Wer auf P-Sound mit Bold Styling steht, hier ist der Bass dafür.

Die „Toaster“-Tonabnehmer haben einen altbewährten und von mir heiß verehrten Sound, der mehr als angesagt ist. Auf diesem Hals zu spielen, ist ein Genuss. Das Konzept des D-Basses ist stimmig. Ich gratuliere Duesenberg zu dem großartigen Handwerk und diesem daraus resultierenden revolutionären Design.

